

Die Zukunft der Stadt
und die Stadt der Zukunft
Vision einer neuen Stadt

Wie sieht sie aus, die neue Stadt?
Wie sieht sie aus, die neue Stadt Duisburg?

Herausgewachsen aus dem großen Melting Pott
erst für den Bergbau, dann für die Stahlindustrie
werden Arbeiter geholt
später auch ihre Familien
zuerst aus Polen,
später die Italiener und Spanier
dann aus Jugoslawien
dann die Türken.
Im Bergwerk und am Hochofen
muss man sich verlassen können
aufeinander
das ist überlebenswichtig.
Die meisten kennen das Fremdsein
und das Ankommen.
Sie bringen ihre Kulturen aus der alten Heimat mit:
Bigos, Pizza, Döner und vieles andere.

„Da wird der Wolf beim Lamm wohnen,
und der Panther beim Böcklejn“,
die Vision des Jesaja aus dem Alten Testament.
Da werden die Bulgaren bei den Türken wohnen,
die Russen bei den Bayern,
die Rumänen bei den Afrikanern,
die Berliner bei den Albanern.
Die Erdogan Leute bei den Gülenanhängern,
die Sunniten bei den Aleviten,
die Inder bei den Arabern,
die Sinti und Roma bei den Duisburgern.

Sie werden Feste feiern
und sich unterstützen.
Der Pakistani hilft der alten deutschen Frau im Garten.
Türken und Russen legen ihr einen Steinteppich,
dass sie ohne zu fallen in den Garten gegen kann.
Zusammen sitzen sie am Tisch,
trinken Kaffee, lachen
und erzählen von hier und dort.

In den Stadtteilen wird es Oasen geben:
Orte des Willkommens und des Ankommens
der Ruhe und Gastfreundschaft.
des Kennenlernens und des Lernens.
Der Unterstützung bei Behördenproblemen,
bei Schul- und bei Wohnungsfragen-
„Lasst die Fremden euer Herz finden (Jesaja)
und schafft euch eine große Sorge an“ (Jesus),
kümmert euch um Frieden und Gerechtigkeit,
dann wird euer Leben gelingen.
Es wird euch vieles zufallen, was euch gut tut.

Auf so einer Stadt wird Segen liegen.
Es wird sich vieles zum Guten wenden:
Die Kinder und Jugendlichen werden Orte haben,
wo sie sich wohl fühlen,
wo man ihnen zuhört
und verlässliche Erwachsene
ihnen Orientierung und Schutz bieten.
Wo Zorn und Gewalt aufmerksame Menschen finden,
die mit Klugheit present sind.
Die Armen werden nicht ihre Würde verlieren,
Essen, Wärme und Wohnung werden gesichert sein.
Die Alten und Kranken werden dazugehören
in ihrer Besonderheit,
sie werden nicht gezwungen sein,
sich an den Jungen und Starken zu messen.
„Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“
(Offenbarung des Johannes)

Noch wird es nicht perfekt sein.
Aber die ersten Spuren kann man überall finden.
Man wird nicht allein sein,
man wird sich verbünden und Netzwerke knüpfen.
Man wird Teil sein der großen Menschengemeinschaft,
die gemeinsam arbeitet,
an der neuen Stadt
auch an der neuen Stadt Duisburg.